

Schriften von Professor A. Thoma

im Verlage von J. J. Reiff in Karlsruhe.

Großes Weihnachtspiel. 60 Seiten. 1 M.
Kleines „ 44 „ 75 J.

In der Weise des **Gustav-Adolf-Spiels** ist hier die hl. Geschichte in kirchlich-dramatischem Gewände und auf weltgeschichtlichem Hintergrund in edler volkstümlicher Sprache dargestellt. Die Dauer des „Großen Spiels“ ist 2, die des „Kleinen“ 1 1/2 Stunden, jedes mit 36, dieses mit 24 Personen. Die Ausführung ist einfach und leicht, für Stadt und Land eingerichtet.

Gustav-Adolf-Spiel. Volksschauspiel in 5 Aufzügen.
Mit den Porträts der Haupt-Persönlichkeiten
und Anleitung zur Aufführung. 1 M.

In bewegter und einheitlicher Handlung erreicht es echt dramatische Wirkung. Die Personen (nur 20 redende gegen 50 bei Duxentum und Kaiser) sind lebensvoll und charakteristisch gezeichnet. Die Sprache (gereimte Verse) ist poetisch und kraftvoll. Das Ganze ist kurz und einfach gehalten. Die Einrichtung ist derart, daß das Stück auch im kleinsten Dorf (auch in der Kirche) ohne Kulissen und Nebenpersonen aufgeführt werden kann und auch größeren Ansprüchen Gelegenheit zur Entfaltung von wirkungsvoller Szenerie und Massengruppen bietet.

Gustav Adolfs Leben für das deutsche Volk. 50 J.

Eine zeitgemäße Volkschrift, zur 300jährigen Geburtsfeier des großen Schwedenkönigs verfaßt, kennt das evangelische Deutschland menschenlich geschwunden, seine Rettung verdankt, eine Arolsbüchse, frisch anregend geschrieben und unterhaltsam zu lesen, reich an Zitat und geschichtlich bearbeitet, interessant für Gebildete und Ungebildete. Das Schriftchen ist zugleich mit vielen Bildern geschmückt, aber es im fern Bilderverband mit schlechtem Text. Durch seinen reichen geschichtlichen Inhalt ist es eine zuverlässige Stoffquelle für Vorträge über Gustav Adolf bei dem Gustav-Adolf-Jubiläum.

Kinder-Weihnachtsfeier für Schule, Kirche und Haus
in Stadt und Dorf. Mit 16 Melodien in Noten.
Zweite Aufl. 75 J.

Das Ansprechende und Stündliche, das wahrhaft Weihnachtliche aus Bibel und Gesangbuch, geistlicher und weltlicher Dichtung, ersterer und heiterer Art ist hier gesammelt und zu einem einheitlichen, aber wechselvollen oratorienmäßigen Ganzen verbunden. Text und Melodie sind bekannt und leicht faßlich. Die Ausführung für die verschiedensten Zwecke und Verhältnisse, für reiseren Ernst oder kindlichere Fröhlichkeit ist ermöglicht durch mannigfache Auswahl aus mehr als hundert Nummern. Zur Orientierung sind 13 Programme beigegeben. Die wirkungsvolle Schönheit und Erbaulichkeit der Feier ist erprobt durch zwölfjährige Ausführung in verschiedener Auswahl an der Hebungsschule des Seminars I in Karlsruhe.

Kaiserfeier für Schulen. Mit 4 Melodien in Noten.
50 J.

Was von der „Kinder-Weihnachtsfeier“ gesagt ist, gilt in vollem Maße auch für die „Kaiserfeier.“

Die Lutherfeier in der Schule. 30 J.

==== Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ====



W

Kleines
Weihnachts-
Spiel

von

Albrecht Thoma.



Karlsruhe.

Druck und Verlag von J. J. Reiff.

1895.

Emil Linkert

ausgegeben d. 1898.

Spielanweisung.

Bergl. „Großes Weihnachtsspiel“.

I. Als Ort der Aufführung ist in erster Reihe die Kirche gedacht, wo der Raum und die Orgel die andächtige Stimmung hebt. Wo es stören sollte, kann einzelnes gestrichen werden.

II. Die Bühne kann — namentlich in der Kirche — einfach durch dunkles (grünes) Tuch dargestellt werden. Der Stall (Höhle) (II) und die Stube (V) durch Umbiegung der Hinterwand; das „zerrissene Dach“ mit ein paar Latten und Reisig oder Schilf. Das Grabmal Rahels ist als kleines Gehäude mit etwas vorspringendem Steindach gedacht und leicht durch Bretter herzustellen. — Der Bühnenraum erweitert sich nach vorn. Der Vorhang wird geteilt, nicht auf- und abgezogen.

Der Zuschauerraum ist während des Spiels möglichst dunkel zu halten.

III. Tracht und Haltung der Personen ist aus biblischen Bildern bekannt. Die Kleidung besteht aus Leibrock und Mantel. Der Leibrock ist ein farbiges oder weißes Hemd; der Mantel ein andersfarbiges wollenes Tuch (Teppich). Jedes Kleidungsstück ist einfarbig. Die Soldaten tragen Helm, Schwert und Speer; die Hirten Stäbe.

Uri trägt eine keulenähnliche Schleuder und eine Schalmei oder eine ganz kleine Harfe an Riemen zur Seite. Die andern Hirten Schalmeien. Benoni eine Tasche.

Ein Lämmlein ist aus einer Spielwarenhandlung zu erwerben, sofern man nicht ein lebendiges nehmen will.

IV. Alter, Temperament und Charakter der Personen ist aus dem Spiel leicht zu erkennen.

Ein zwei- bis dreijähriges Kind wird sich leicht zu dem Spiele finden.

Gabriel kann auch unsichtbar bleiben und durch den Lichterglanz rechts auf der Bühne angedeutet werden.

Alle, namentlich die „heiligen“ Personen, bewegen sich würdig und fast feierlich mit „orientalischer Gravität“. In der Leidenschaft aber sind sie ungemein heftig.

Die Haarfarbe, mit Ausnahme der Greise und etwa dem Jesuskinde, ist schwarz.

V. Die **Gesänge** werden als Soli, Quartette und Chöre aufgeführt.

Die Gesänge an den Altstufen können auch weggelassen werden.

Ari's Lied hinter der Szene kann auch von jemand anders gesungen werden; zur Not auch das Abendlied der Hirten (II). Außerdem brauchen nur die übrigen Gesänge des II. Aktes und der Priesterchor im III. Akt hinter der Bühne gesungen zu werden. Sonst kann der Chor auch anderswo stehen.

Vgl. zu diesen und etwa andern Gesängen **Thoma**, Kinderweihnachten. 2. Aufl. Reiff. 75 S.

An geeigneten Stellen im II. und V. Akt können die Lieder von einer oder mehreren Schalmeien begleitet, bezw. eingeleitet und abgeschlossen werden.

Zu den einzelnen Gesängen.

I. S. 5 können auch gesungen werden:

1. Wie soll ich dich empfangen.
2. Mit Ernst, o Menschenkinder.

S. 12. Nun jauchzet all ihr Frommen
In dieser Gnadenzeit.

II. S. 20. Hirte deiner Schafe von Benj. Schmold (Mel.: Jesu meine Freude.

Statt dessen auch:

Nun ruhen alle Wälder.

S. 22. „Glorie sei Gott.“ Chor von Bach oder Motette von Silber oder Bortniansky.

Noten f. **Thoma**, Kinderweihnachten S. 18.

S. 23. Kommet, ihr Hirten. Böhmisches Volkslied.

Melodie f. **Thoma**, Kinderweihnachten S. 20.

S. 27. Auch:

1. Nun jauchzet all, ihr Frommen. 1. 3.
2. Gott sei Dank in aller Welt. 1, 2, 3.
3. Der heil'ge Christ ist kommen.

S. 28. Statt des Verses auch: Werde Licht, du Volk der Heiden!
Dafür kann auch der Vers auf S. 34 gesungen werden und am Schluß kein Gesang.



Kleines Weihnachtsspiel

von

Albrecht Thoma.



Karlsruhe.

Druck und Verlag von J. J. Reiff.

1895.

Personen des Spiels.

Gabriel.

Joseph.

Maria.

Symeon.

Sanna, galiläische Witwe in Jerusalem.

Benoni }
Ebea } ihre Urenkel.

Abdiel

f. L. M. H. Libba, sein Sohn }
Abigail, dessen Frau } Hirten von Bethlehem. *f. L. M. H.*

Ari }
Rašel } ihre Kinder.

Melchior }
Balthasar } die Weisen.
Kaspar }

Herodes „der Große“, König von Palästina.

Matthia, Hohepriester.

Sikel, „Fürst der Schriftgelehrten“
Haupt der milden Partei

Johanan }
Jonathan } seine Schüler

Schammai, Schulhaupt der Gegenpartei }
(der „Eiferer“) } Pharisäer

Juda Ben-Sarifai }
Jesua Bar-Abba } seine Schüler

Aufan, ein Trabant.

Priester. Schriftgelehrte. Trabanten.



Der Verfasser behält sich alle Rechte vor.

Die Aufführung des Ganzen oder einzelner Teile bedarf
der Genehmigung des Verfassers.

I.

Morgengesang der Priester.

Macht hoch die Thür, die Thore weit:
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt.
Derhalb juchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Rat.

Tempelvorhof.

Am Eingang links eine Schranke mit offenem Thor; dabei eine Tafel mit Inschrift. Im Vorhof der Gotteskasten (mit trompetenartigen Einwürfen).

1.

Hanna tritt auf mit Benoni und Tabea.

Hanna. Kommt, laßt uns gehen in das Haus des Herrn
Am frühen Morgen schon! Hier ist gut sein,
Hier hab ich meine Hütte mir gebaut,
Im Gotteshause da bin ich daheim.

Tabea. Willst du nicht einen Bissen Brotes nehmen?
Du aßest nichts.

Benoni. Nimm meine Datteln mit
Für diesen Tag!

Hanna. O Kinder, meine Speise
Ist andere als eure: Brot vom Himmel!
Das hol ich mir in dem Palast des Höchsten:
Das Gotteswort, von dem die Seele zehrt;
Da hab ich Leben dran und volles Gnüge.

Sie treten ein.

Hier Kinder, werst das in den Gotteskasten,
Ein Scherflein du, und du ein Scherflein. Seht,
Es ist mein ganz Vermögen, ach so wenig!
Nicht Lamm und Stier kann ich Jehova spenden
Und seinen Dienern zu dem Opfermahl,
Doch Brot für seine Kinder: für die Armen.

Benoni. Ei Ahne, bist du denn nicht selber arm?

Hanna. O ich bin reich, ihr Kinder, reich! ein Schatz
Ruht mir im Busen, reicher als die Welt,
Das ist der Gotteschatz der Offenbarung. —
O wie so arm ist Israel, mein Volk!

Benoni. Ja, viele Bettler liegen hier im Tempel,
Befehne, Lahme . . .

Ein Blinder wird von einem Knaben hineingeführt.

Tabea. Sieh, Dolmai, der Blinde.

Hanna. Ja, das ist Israel und seine Kinder!
Gelähmt am Willen und am Herzen krank,
Im Geist verwirrt und blind an seiner Seele:
So tappt es hin im Dunkel seiner Nacht,
Von schwanker Kindeshand geführt, von Thoren,
Und hält die Funken, die des Unglücks Faust
Ihm aus den Augen schlägt, für Himmelssterne.
— Doch mir, Gott, hast das Auge du geöffnet,
Ich schaue Sonnenglanz und Morgenröte!

Tabea. Ja, du hast wunderhelle Augen, Ahne,
Und bist so alt!

Hanna. O, ich bin jung! den Engel
Fühl ich in mir die lichten Flügel regen.
Ich bin der Welt entwachsen: tritt mein Fuß
Auch Erdenstaub, mein Haupt trinkt Himmelsluft.
Ihr wachset in die Erde erst hinein.
Mag euer Alter wie das meine sein!

Sie gehen hinein.

2.

Sibba und Ari kommen vom Tempel her.

Ari. Komm, Vater, von dem Brandaltare fort!
Mich treibt ein Schauer von dem heiligen Ort,
Ach unsre Opfer-Schäflein, die wir brachten —
Ich kann's nicht ansehen, wie's die Priester schlachten.
Der armen Tiere stetes Sterbgeflöhn,
Des warmen Fleisches Dunst, des Fettes Rauch,
Die Lachen Blutes — o, es ist nicht schön.
Die Priester eine blutige Schlächterschar
Und eine Würgebank der Brandaltar!
Mir will es grausen vor dem heil'gen Brauch!

Sibba. Du bist kein Priester, bist ein Hirtenkind,
Dem keine Lämmer lieb und teuer sind.

Ari. Komm, laß uns zu den Schriftgelehrten hin,
Da hört man weiser Worte heil'gen Sinn!

Sibba. Ja, ja, da hörst du wunderweife Dinge!
Ob man zum Vieh am Sabbat Wasser bringt,
Ob man zum Wasser führen soll das Vieh,
Ob man darf Korn und Kraut zusammen bann,
Ob man verzehnten muß die Handvoll Kümme! —
So ziehn sie uns Gesetz den Dornenzaun
Von spitzigen Fragen. Sieh, da kommen sie,
Da kannst du lernen!

Barabbas kommt voraus. Platz da, Bauernkümme!
He, wißt ihr nicht, wie man die Weisen ehrt?

Sibba. Du hast den Rabbi-Hochmut nun gehört!

Ab mit Ari.

3.

Barabbas, Schammai, Hillel, Juda Ben-Sarifai,
Jonathan, Später der Hohepriester.

Schammai zu Hillel. Der Feldherr Varus schickte gehen Kinder,
Um Sieg für seine Fahnen zu erblehen;
Was sagst du dazu? Dürfen sie es thun?

Barabbas. Die Priester beten für das Heil der Römer?
Hillel. 's sind unsre Herren!
Schammai. Sie sind unsre Feinde!
Hillel. Die Parther auch, mit denen sie jetzt streiten:
 Die wollen uns bedrohen, jene schützen.
Schammai. Gott gebe, daß sie beide sich verderben!
Barabbas. Daß alle tollten Heiden untergehen!
Sarifai. Dann kann sich Judas Herrlichkeit erheben!
Jonathan. Ja, wenn des Hochgelobten Sohn erscheint
 Und Gottes Reich im Lande wird errichten.
Hillel. Wir müssen darum beten!
Barabbas. Dafür handeln!
Schammai. Dem Volk gebieten, daß es Rachefluch
 Gen Himmel schreit für alle seine Feinde!
Hillel. Ihr wollt es wagen, gegen Rom zu trotzen?
 Matthia tritt auf.
Jonathan. Da kommt der Hohepriester her, der sag' es.
Schammai. Wollt ihr den römischen Waffen Sieg erbitten?
Hohepriester. Wir flehn für jeden, der uns Opfer sendet.
Schammai. Ich wußt es ja, und weiß, ihr thut's von Herzen;
 Denn Romas Herrschaft, das ist eure Macht,
 Ihr lebt von Kaisers und Herodes' Gnaden!
Hohepr. Gott hat den Kaiser uns zum Haupt gesetzt,
 Der König ist sein Knecht und sein Gesalbter,
 Sträubt ihr euch ihnen, sträubt ihr euch Jehova.
Schammai. Du sprichst, als wär der Kaiser und Herodes
 Der Hochgelobte selbst und sein Messias.
Hohepr. Der Kaiser waltet auf der weiten Erde
 Und unser König herrscht in diesem Land
 In Herrlichkeit, wie's vom Messias heißt.
 Hat nicht Herodes diesen heil'gen Tempel
 Gebaut und so erfüllt die Prophezeiung,
 Daß größer dieses Hauses Herrlichkeit
 Soltt werden, als wie die des ersten war?

Wird hier nicht Ehre Gott auf seiner Höhe,
 Nicht Fried' auf Erden und den Menschen Glück?
 O ihr verblendet euer Aug umsonst;
 Der Zeiten Zeichen sprechen wider euch! (ab.)

Schammai. Tyrannenschmeichler!
Barabbas. Ja, der Edomiter!

4.

Vorige. Johanan kommt.

Johanan. Wißt ihr es schon?
Hillel. Was Schreckensvolles droht?
Johanan. Der Kaiser . . .
Barabbas spiet aus. Pfui!
Johanan. . . . will Juda zählen!
Alle. Zählen?
Schammai. Wie David that!
Jonathan. O Jammer über Jammer!
Hillel. Das Unheil kommt auf uns!
Barabbas. Wir sind nicht fein!
Schammai. Und dieses heilige Land ist Gottes Erbe!
Schammai. Jehovas Knechte wir!
Hillel. Schwingt er auf uns! Ja, seine Geißel
 Und hört, wie schwer!
Johanan. Was weiter?
Hillel. Der Landvogt will uns eine Schätzung . . .
Johanan. Schätzung! uns?
Alle. Wir steuern Gott, sonst niemand in der Welt!
Schammai. Barabbas und Sarifai wiederholen's.
Schammai zu den Hilleliten: Was sagt ihr nun?
Hillel. Gott wird es strafen!

Schammai. Gott?
Hillel. Wie's David ging!
Schammai. Das Volk hat es gebüßt,
 Weil's ihm gehorcht hat und sich zählen lassen!
Barabbas. Wir werden es nicht dulden!
Sarifai. Nein, wir wehren's!
Schammai. Daß Gottes Würgeengel uns nicht straft!
Hillel. Dann thut's das Schwert der Römer!
Barabbas. Hört den Röm'ling!
Sarifai. Den Feigling!
Barabbas. Fluch auf euch, ihr Söhne Hillels,
 Die dulden wollen, was die Schrift verheißt!
Johanan. Weh euch, ihr Schammai-Schüler, die das Unglück
 Auf's Haupt des Volks zu bringen sich nicht scheuen!
Barabbas herausfordernd. Kommt her!
Johanan ebenso. Und ihr!
Hanna erschneint. Was für ein wüster Lärm
 Im Gotteshaus!?
Hillel. Bezähmt euch, Söhne Judas!
 Sonst kommt die Heidenwache dort herein
 Und wird auf's neu den Tempelhof entweih'n!
Hanna. Und ihr entweicht ihn nicht mit euerm Schrei'n?
 Die Parteien ziehen sich zurück, mit feindlichen Blicken sich messend.

5.

Vorige. Joseph und Maria.

Joseph. Komm, laß uns in das Haus Jehovas treten,
 Dem wir auf unsrer Wanderung genahet.
 Wir wollen zu dem Ewigen stehend beten,
 Daß er auch ferner schütze unsern Pfad.
 Mit Maria ab in den Tempel.
Hanna (ihnen nachschauend, für sich).
 War das nicht Elis Sohn aus Nazaret?
Benoni. Aus Nazaret, da kommt nichts Gutes her!
 Wie's Sprichwort sagt.

Hanna. Wenn's Sprichwort Wahrheit wär,
 An diesem Manne ist das Wort verloren,
 Er ist aus Davids hohem Stamm geboren!
Benoni. So ist sein königlich Geschlecht gesunken!
 Der Königsproß — ein armer Handwerksmann
 Und Fremde, die mit seiner Krone prunken!
Hanna. Wie, zürnst du dem, was Gott doch ändern kann?
 O, er nimmt den Gewaltigen ihren Raub
 Und hebet den Geringen aus dem Staub. —
 zeigt auf die Abgegangenen.
 Und schreitet er nicht würdevoll einher,
 Als ob er einer der Propheten wär?
 Ja noch ein Davidsproß grünt in den Mauern
 Von Nazaret, der Hütte eines Bauern:
 Anna und Joachim, wenn sie noch leben, —
 Im Alter war dem Paar ein Kind gegeben,
 Maria heißt sie, hold von Seel und Leib,
 Ich hörte jüngst, sie ward des Josephs Weib.
 So könnte aus den letzten Stammesgenossen
 Ein neues königliches Reis entsprossen!

6.

Hanna, Benoni, Tabca, Symeon kommt.

Benoni. Da kommt der alte Symeon zum Tempel!
Hanna. Der hochbetagte fromme Knecht des Herrn,
 Ein Menschenalter ist er mir voraus.
 Die Jahre zählt er schon des Mannes Gottes,
 Des Mose: dreimal vierzig. Und doch ist er
 Noch rüstig, seine Augen sind nicht dunkel
 Und seines Leibes Kraft noch nicht verfallen,
 — Mit dir sei Friede, Gottbegnadigter!
 Die Kinder beugen sich ehrerbietig vor Symeon.
Symeon. Und Friede sei mit dir, o meine Tochter!
Hanna. Du steigst noch stets herauf zum Berge Gottes?
Symeon. So wie der Wächter auf die Zinne steigt,
 Zu schauen, ob es bald im Osten dämmert
 Und der Erlösung lichter Tag erscheint!
Hanna. Noch ist es Nacht!

Symeon. Doch bald beginnt's zu tagen!
Der Geist hat mir verkündet, eher nicht
Sollt mich des Todesengels Schatten streifen,
Bevor mein Aug den Christ des Herrn geseh'n.

Hanna. O selig sind wir, daß sich unsre Tage
Von den Geschlechtern fernor Vorzeit dehnen
Auf Kindes- Kindes-Kinder, die das Heil
Erleben dürfen, dem sich unsre Väter
Mit heißem Sehnsuchtsdrang entgegenstreckten!

Symeon. Ja, was wird's sein für eine selige Feier
Im Himmel und auf dieser Erdenwelt,
Wenn er erscheint, der Heiland und Befreier,
Der Menschensohn und gottesstarke Held!
Dann ruf ich: Zion freue dich und Erde!
Ihr Schläfer all, aus Nacht und Not erwacht!
Der Tag ist da, es schallt ein neues Verbe!
Hernieder kommt des Himmelreiches Pracht!

Hanna. Dann strahlt die Welt in neugeschaff'ner Schöne
Und unter uns wohnt Gottes Herrlichkeit;
Ihr Menschenkinder heißet Gottesjöhne
Und euer Lebenstag ist Seligkeit!

Symeon. Das Himmelreich ist dann herbeigekommen
Und Israels Gefangenschaft vorbei;
Drum jauchzet all ihr Friedlichen und Frommen,
Des Jubeljahrs Posaune macht euch frei!
Sein leuchtend Antlitz will Gott auf uns neigen,
Mit Mannafrüglein kommt der Engel Chor,
Und auf der lichten Himmelsleiter steigen
Die Menschenkinder selig selbst empor!

Gesang.

Er kommt, ein Heiland und Befreier,
Ein Menschensohn voll Lieb' und Macht,
Und hat ein allbelebend Feuer
In unserm Innern angefaßt.
Nun sehen wir den Himmel offen
Als unser altes Vaterland
Und können froh im Glauben hoffen
Und fühlen uns mit Gott verwandt.



II.

Gesang:

Ihr Armen und Glenden	Es kommt, der helfen kann;
In dieser bösen Zeit,	Seid seiner jetzt gewärtig;
Die ihr an allen Enden	Macht eure Lampen fertig,
Müht haben Angst und Leid:	Er ist schon auf der Bahn.

Rahels Grab an der Straße von Jerusalem nach Bethlehem.

Abend-Dämmerung.

1.

Rahel kommt.

Rahel. Hier ist's, hier treffen wir zusammen
An Mutter Rahels altem Grabe,
Von welcher meine Ahnen stammen,
Von der auch ich den Namen habe!

2.

Rahel, Joseph und Maria treten auf.

Rahel. Sieh, fremde Wandrer kommen hier,
Die wollen zu der Schatzung reisen!

Joseph. Der Friede Gottes sei mit dir!
Kannst du uns eine Herberg weisen?

Rahel. Das mag wohl schwerlich sein! Die Stadt
Ist menschenvoll, der Schatzung wegen.

Joseph. Wär's nur ein Stall zur Lagerstatt,
Darin wir uns zur Ruhe legen!

Rahel. Den weiß ich! Vor dem Mittagsthor
Ist eine Höhle eng und klein;

Thomas, A., Weihnachtspiel.

Nach ein zerrissenes Dach davor,
Drin stellt man Dachs und Esel ein,
Wenn sie von Hitze leiden Not
Und wenn ein schnell Gewitter droht.
Doch einsam sehr:

Joseph.

Grad wie gemacht
Für uns. — Hab Dank und gute Nacht!

Rahel ihnen nachschauend. Nach euch! — Sie gleichen armen
Leuten,

Doch ist ihr Ansehn von Bedeuten;
So lieblich sie, ehrwürdig er,
Als stammten sie von Fürsten her.

3.

Rahel, später Abdiel.

Rahel (macht die Lager mit Matten und Moos zurecht).

Die Schafe hab ich eingetrieben
Zu ihre Hürden, daß sie ruh'n.
Wo nur die andern sind geblieben?
's wär an der Zeit, sie kämen nun! —
Der Bruder hat das weitste Revier,
Drum ist er stets am letzten hier.
Die Mutter wird zum Vater sein,
Der trägt ihr heim das Brüderlein.
Altvater ist vom Alter gedrückt,
Doch sieh, da kommt er schon gebückt. —
Abdiel kommt, Rahel ihm entgegen.

Komm, stütze Dich.

Abdiel.

Mein Töchterlein,
Du trüber Augen heller Schein.
Du Herzenstrost für Alters Harm!
Der beste Stab ist Kindesarm!

Rahel führt ihn zum Grabmal. Hier setze dich, mach dir's bequem,

Hier ist zu ruhen angenehm.
Da schaut man über Bethlems Auen
Und weiter hin auf Judas Gauen. —
Ich hole Wasser frisch vom Quell,
Das macht die trüben Augen hell!

Ab mit Wasserkrug.

Abdiel.

Was Kindesherz für Freude macht!
Nie habe ich es so bedacht.
Der jungen Kinder Frohgebärde
Macht, daß ich selbst zum Kinde werde. —
Meine Wallfahrt ging auf harten Wegen,
Am Ziel find ich nun süßen Segen.
Aus ist des Tages Last und Not,
Erquickung kommt im Abendrot. —
Willst du dein Heil uns lassen spüren,
Uns schönere Zeit heraufzuführen?
Soll sich des Volkes Elend enden
Und unser Leid zum Glück sich wenden?
Er blickt in die Ferne.

4.

Abdiel, Sibba und Abigail kommen; Sibba trägt das Kind
auf der Achsel.

Abigail.

Sieh her, der Vater ruht schon weich!

Sibba.

Begrüßt, Herr!

Abdiel.

Friede sei mit euch!

Abigail zu Sibba, indem sie ihm das Kind abnimmt.

Wie's fest auf deiner Schulter liegt!
Du hast es in den Schlaf gewiegt.

Abdiel.

Geht mir's, ich nehm es in den Arm,
Da schläft es sicher und ruht warm.

Rahel kommt mit dem Wasserkrug.

Abigail.

Da ist auch Rahel. Ari nur . . .

Sibba.

Ist noch, wie immer, auf der Flur.

Ari singt von fern.

Das Herrlichste wohl in der Welt,
Der Hirt ist's auf der Weide,
Er ist ein Fürst in Flur und Feld,
Der König auf der Weide!

Vom Hirten sah's der König ab,
Wie er das Volk regierte;
Der Scepter ist ein Hirtenstab,
Der Fürst ein Völkerhirte.

Ein Hirte kraslenden Gesichts,
Der treibt auf blauen Fernen
Die groken Herden goldnen Lichts:
Der Mond mit seinen Sternen.

Gott selber ist ein Hirte traun,
Er führt die Menschenherde
Zum frischen Duell, auf grüne Au'n,
Zum Himmel von der Erde.

Rahel. Er kündigt mit Gesang sich an.
Libba. Die Herden sind jetzt eingethan.

5.

Vorige. Ari kommt mit einem Käfig.

Libba. Was bringst du da?

Ari. Zwei Turkeltauben.

Grad wollte sie der Habicht rauben,
Da hab ich sie ihm abgejagt!
Zu Rahel. Sieh her, sie sind noch ganz verzagt.
Den Käfig hab ich dann gemacht
Und habe sie dir mitgebracht.

Rahel. Du weißt, wie gern ich Vöglein habe;
Hab Dank für deine liebe Gabe!

Libba. So, darum hast du dich veräuamt? —
Und hast wohl wieder auch geträumt?

Ari. Wer saß ein Jüngling auf den Fluren
Von Bethlehem und träumte nicht?
Hier, wo aus ihren heiligen Spuren
Die große Vorzeit zu uns spricht;
Wo David seine Herde führte,
Bis er zum Völkerhirten ward;
Der König, den Gott selber fürte,
Und höchsten Ruhm ihm offenbart?
Er, der in Hoheit hat gewaltet
Dem herrlichsten der Fürsten gleich,
So daß nach seinem Bild gestaltet
Sich der Messias und sein Reich.

Abigail. Was sprichst du im Prophetentone!

Rahel. Er dichtet gleich Jsais Sohne.

Libba. Dem Davids Diadem soll winken,
Der willst du doch dich selbst nicht dünken?

Ari. Ich? Wie könnt ich's zu denken wagen?
Doch mücht ich das Panier ihm tragen;
Mücht bieten mich zum Kampfgenossen
Dem königlichen Davidsprossen.

Abigail. Kind, du wärst für den Krieg geboren?

Libba. Der Knabe redet gleich den Thoren!

Ari. O, als ich heut den Habicht scheuchte,
Die Tauben ihm entriß, da deutete
Mir dies ein Zeichen: in die Krallen
Des Geiers ist mein Volk gefallen,
Doch ihm ist auch der Retter nah,
Der's ihm entreißt.

Libba. Ein Geier, ja,
Der uns erwürgt, ist der Tyrann;
Und Rom, — wer greift den Adler an?

Abigail. Der Herr ist mächtig in den Schwachen,
Was kann sein Wunderarm nicht machen?!

Libba. Es träumen manche solche Träume;
Doch Schatten sind es nur und Schäume.
O, Gott thut keine Wunder mehr!

Abiel. Nicht mehr? Schau auf dies Kindlein her.
Blick in dies liebe Angesicht:
Ein Kindlein wär ein Wunder nicht?
O, eine Schöpfung neu und groß
Geht es aus seiner Mutter Schoß.
Wer will des Kindes Geist begreifen,
Die Kräfte all, die in ihm reisen,
Die hohen Gedanken, die drinn ruhn,
Die großen Werke, die's soll thun?
So will Gott Offenbarung geben,
Durch Menschen schaffen göttlich Leben,
Durch Menschen Menschheit neu gebären,
Durch ihn die alte Welt verklären!

Sibba. 's wär Zeit, daß solch ein Wunderkind
In unser Glend her sich find!
Denn wo ist Freudigkeit, wo Frieden,
Und wem ist Segen noch beschieden?

Abdiel. Sie kommt, die Zeit. Weißt du denn nicht,
Was des Propheten Zunge spricht?
„O freu dich wie zur Erntezeit,
„Wie wem Gott Siegesglück verleiht.
„Denn sieh, ein Kind ist uns gegeben,
„Ein Sohn geboren in das Leben.
„Die Herrschaft ruht der Erdenwelt
„Auf seiner Schulter. Heißen wirst
„Du Wunderbar, Kat, Kraft und Held,
„Auf ewig Vater, Friedefürst!“

Sibba. Nun, das mag sein. Wenn wir nur wüßten,
Daß wir so lang das Leben fristen!

Abdiel. Mir ist's, als wären die Werkeltage
Der Erdenwoche mit ihrer Plage
Nunmehr dahin, es bräch' herein
Des ewigen Sabbats Dämmerchein —
Schaut zum Himmel.

Und droben zünden am Himmelsplan
Die Engel den Sabbatleuchter an,
Den tausendarmigen. Und sieh,
Dort glänzt ein Stern, den sah ich nie;
Und um ihn her ein voller Kranz
Von Sternen in dem hellsten Glanz!
O, das hat Großes zu bedeuten!

Sibba. Not wär's, es kämen bessere Zeiten.

Abigail. Kommt, setzet euch zum Abendmahl!

Sibba. 's ist bald gedeckt, der Bissen schmal. —

Abdiel. Doch Gott laß ihn gesegnet sein!
Er hat das Kind hingelegt. Sie beten mit ausgestreckten Händen.
Du Herr, o aller Augen schauen
Auf dich und warten voll Vertrauen,

Und du thust auf die Hand, giebst allen
Und sättigst sie mit Wohlgefallen!
Er teilt aus.
Hier nehmt das liebe Gottesbrot!
Sibba. Für Fleisch zu danken ist nicht not!
Abigail. Das nimmt der König und den Wein!
Sibba. Und bald heißt es noch Steine essen!
Wißt ihr denn, was sie sich vermessen?
Abdiel. 's ist eine Schatzung ausgeschrieben.
Sibba. Was wird nicht alles eingetrieben!
Der Zehnten in der Priester Scheuern,
Zum Königshofe Zoll und Steuern,
Zu mäßen dort den feilen Troß;
Und jetzt heißt Rom noch Zins und Schoß!
Abdiel. 's ist wahr, gar schwer drückt uns die Last.
Sibba. Es ist nicht länger zu ertragen!
Abigail. Denk an das Gute, was du hast!
Sibba. Man möcht sich zu den Männern schlagen,
Die sich der grausen Tyranei
Entziehen in der Wüstenei!
Abdiel. Den Räubern? !
Sibba. Freie Männer sind's!
Sie geben keinem Zoll und Zins!
Abdiel. Sie nehmen's dafür andern.
Sibba. Gehorchen sie sonst als nur einem! Seinem
Zum Himmel weisend.
Abdiel. Wenn sie es thäten! seiner Stimme
Gehorchten, nicht dem eignen Grimme!
Ari ist aufgestanden und lugt umher.
Sibba. Was ist's?
Ari. Ich seh dort Schatten ziehn,

Lilba paßt auf. Es sind wohl Wölfe?

Ari. Laßt mich hin!

Lilba. Nein, es sind Menschen, Räuber.

Abdiel. Ha,
Den Bösen riefst du, er ist da,

Lilba. So will ich sie auch wieder scheuchen. (Ab.)

Abdiel. Du darfst nur keinen Finger reichen.

Abigail. Sie werden ihn doch nicht verlocken?

Abdiel. Ein weiter Weg ist von dem Wort
Zur That.

Lilba (kommt wieder). Die Schrecklichen sind fort.

Abigail. Gottlob!

Lilba. Ja, ich bin doch erschrocken,

Als meines Herzens böser Rat
So häßlich mir vors Auge trat.
Doch als ich ihm fest widerstand,
Wich der Versucher und verschwand.

Abdiel. So ist es stets: der Satan weicht,
Sobald man ihm die Zähne zeigt.

Abigail. Gott wolle uns vorm Bösen wahren
Und send uns seine Engelscharen!

Lilba. Nun schlafet ein, ich will mich gürtlen
Und Wache halten bei den Hürden!

Abdiel. So singt der Hirten Abendlied
Daß Gott uns diese Nacht behüt!

Gesang:

Hirte deiner Schafe,
Der von keinem Schlafe
Etwas wissen mag,
Deine Wundermilch diente mir zum Schilde
Den vergangnen Tag.
Sei die Nacht auch auf der Wacht
Und laß mich von deinen Scharen
Um und um bewahren.

Sie schlafen ein.

Lilba gürtet sich und nimmt den Hirtenspeer.

Lilba. O heiliger Gott, vergieb die Sünde,
Und strafe nicht in deinem Zorn,

Zerreiß den Himmel und verkünde
Uns deiner Gnade reichen Born!
Ach, unsre Not, sie schreit zu dir;
O rett uns, sonst verderben wir!
Vom höchsten Glend hilf den Deinen,
Laß endlich uns dein Heil erscheinen!
Setz dich und schaut gedankenvoll zum Himmel.

Das schwarze Wetter zog dahin.
Mir ist so feierlich zu Sinn,
Als müßt ich Heiliges erleben
Und etwas Großes sich begeben,
Als stiege Gott und seine Engel
Herab und tilgt der Erde Mängel
Und unsre Sünde, unsre Schuld
Und füllt die Welt mit neuer Huld!

6.

Vorige. Pause. — Heller Glanz vom Himmel.

Lilba. Ha, was ist das am Himmel! Wehe!
Das Feuer Gottes fällt aus der Höhe!
Und dieses glitzernde Gewimmel, —
Stürzt denn herab der Sternenhimmel?

Ha! Blitzes-Glast, ha! Fackel-Licht!
Wacht auf! es naht das Weltgericht!

Die Schlafenden erwachen.

Abdiel. Kommt Gottes Herrlichkeit zur Erden?

Ari. Die Welt verbrennt!

Abigail. Was will das werden?

Gabriel erscheint im höchsten Glanz.

Er singt:

Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring euch gute neue Mär,
Der guten Mär bring ich so viel,
Davon ich singn und sagen will.
Euch ist ein Kindlein heut geborn,
Von einer Jungfrau auserkorn;
Ein Kindlein, jetzt noch zart und klein,
Das soll eur Freud und Bönne sein!

Chor der Engel:

Ehre sei Gott in der Höhe!
Friede auf Erden!
Und den Menschen ein Wohlgefallen!
Die Engel verschwinden.

7.

Vorige ohne Engel.

Abigail. Das Lied verklang.
Ari. Der Chor verschwand.
Rahel. Sie zogen heim ins Engel-Land.
Lizba. Die große Gnadenzeit ist da.
 Nun jauchzt und singt Halleluja!
Abdief. Zieh, uns zuerst, den Niedern, Armen
 Zeigt Gott sein gnädiges Erbarmen.
Lizba. Und arm und nieder, so wie wir,
 Erscheint der Heilige Gottes hier.
Abdief. Er kommt auf fremdem Feld als Gast,
 Ein armer Stall ist sein Palast.
Abigail. Und nicht in goldner Königswiegen, —
 Er muß in einer Krippe liegen.
Rahel. Und statt des Purpurs und der Seide
 Sind arme Windeln ihm zum Kleide.
Ari. Wie fangen sie so hehr, so süße!
Abigail. Mit Engelszungen — Himmelsgrüße.
Abdief. Gott soll dort oben Ehre werden, —
 Nicht auf dem Tempelberge mehr, —
 Der Friede kehren auf die Erden,
 Wo alles ist so friedeleer.
 Und wo jetzt Klage tönt von allen,
 Soll herrschen Freud und Wohlgefallen.
 Dies Lied, ihr Kinder, merkt es euch:
 Das Hohelied vom Himmelreich!
Lizba. Und nun gen Bethlehem! zu sehen
 Die Dinge, die da sind geschehen
 Und die uns Gott hat kundgethan.

Abigail. Auch bringt dem Himmelskinde Gaben,
 Wie wir sie arme Hirten haben.
Ari. Ein Lämmlein soll's von mir empfahn.
Rahel. Die Täublein bringe ich dem Kinde,
 Damit's dran seine Freude finde!
 Alle ab unter dem

Gesang:

Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau,
Kommet, das liebliche Kindlein zu schaun!
Christus, der Herr, ist heute geboren,
Den Gott zum Heiland der Welt hat erkoren.
Fürchtet euch nicht!

Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
Was uns verheißt der himmlische Schall.
Was wir dort finden, lasset uns künden,
Lasset uns preisen in frommen Weisen!
Halleluja!

Wahrlich, die Engel verkündigten heut
Bethlehems Hirtenvolf gar große Freud',
Nun soll es werden Friede auf Erden,
Den Menschen allen ein Wohlgefallen!
Ehre sei Gott!

10.

Bethlehem. Stall. Lebendes Bild: Joseph, Maria,
das Jesuskind in der Krippe, davor anbetend die Hirten

Leiser Gesang:

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das heilige Elternpaar,
Das im Stalle zu Bethlehem war
.: Bei dem himmlischen Kind. .:.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kund gemacht;
Durch der Engel Halleluja
Tönt es laut von fern und nah:
.: Christ, der Retter, ist da! .:.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund,
.: Christ, in deiner Geburt! .:.



III.

Gesang:

„Wachet auf!“ ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
„Wach auf, du Stadt Jerusalem!“
Mitternacht heißt diese Stunde;
Sie rufen uns mit hellem Munde:
„Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf! der Bräutigam kömmt!
Steht auf! die Lampen nehmt!“
Halleluja!
Macht euch bereit
Zu der Hochzeit!
Ihr müßet ihm entgegengehn!

Tempelhof.

1.

Symeon mit Benoni tritt auf.

Symeon. Es treibt der Geist mich mächtig her
Zum Gotteshaus, als ob zu schauen
Der Wunder größtes heute wär,
Er selbst, der Heilige des Herrn,
Der die zerfallne Hütte bauen,
Die Völker alle nah und fern
Versammeln soll um seinen Thron,
Der Erbe Davids, Gottes Sohn.

Chor der Priester:

Tochter Zions, freue dich!
Rausche laut, Jerusalem!
Zieh, dein König kommt zu dir,
Da, er kommt, der Friedefürst!

Symeon. Horch, wie mit Psalmen hohen, süßen
Sie den Gebenedeiten grüßen!
Wer kommt?
Der Hohepriester kommt.

Benoni. Der Hohepriester!
Symeon. Nein!
Das kann nicht der Gesalbte sein!
Benoni. Er spricht auf Stadt und Land den Segen.

Chor der Priester:
während der Hohepriester den Segen murmelt.

Hosanna Davids Sohn!
Sei gegrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
Du des ewigen Vaters Kind!

Hohepriester ab.

2.

Borige. Joseph und Maria kommen, Maria mit dem Jesuskind
und Joseph mit den Turteltauben.

Symeon. Er naht, er naht! Ihn entgegen!

Benoni. Sieh, daß es nur ein Kindlein ist,
Das wollen sie dem Herrn darstellen.

Symeon. Es ist der Heiland, ist der Christ!
O schau' du nicht den Glanz, den hellen,
Uns Haupt. Der Himmelsglorienschein,
Er strahlt in alle Welt hinein!

Joseph betend: Wir wollen dir das Kindlein weihn.
's ist unser, Herr, und doch ist's dein,
Ein Menschenkind und Gottessohn,
Wir stellen's dar vor deinem Thron.

(Maria.) Und eine arme Opferspende,
Herr, legen wir in deine Hände.
O lasse unsre Herzen rein
Und ohne Falsch wie Tauben sein!

Die Morgenröthe erstrahlt.

Symeon segnet das Kind. O Kindlein, sei gebenedeit!
In dir hat Gottes Freundlichkeit
Uns heimgesucht; das Morgenrot

Gehst leuchtend aus des Ostens Pforte,
 Bringst Lebenslicht in Todesnot,
 Und strahlst der Welt zum Heil und Horte.
 O laßt mich in die Arme schließen
 Dies Kind und meinen Heiland grüßen!

Er nimmt das Kind auf die Arme.

Das todesreife Israel
 Begrüßet dich, Immanuel,
 Der Sterbende den Neugeborenen,
 Der Sündige den Heilserkornen,
 Die alte Menschheit Gottes Kind,
 Mit dem die Welt aufs neu beginnt. —
 Herr, laß mich nun in Frieden scheiden,
 Denn meine Augen sahn das Heil,
 Das du willst deinem Volk bereiten,
 Das wird der ganzen Welt zuteil.

Joseph. O welche Wunder sich begeben!
 Die längstgestorbenen Seher leben
 Auf's neu, und ihr verschlossener Mund
 Macht uns Weissagungsworte kund!

Symeon zu Joseph und Maria. Und ihr, gesegnet seid ihr beide
 Mit höchstem Eltern Glück und Leide.
 Ein Schwert wird durch das Herz dir gehn.
 Denn er — zum Fall und Auferstehn
 Ist er gesetzt im Volk für viele,
 Den Widersprechenden zum Ziele.
 So werden offen die Gedanken,
 Die in den Menschenseelen schwanken.

3.

Vorige. Hanna mit Tabca kommt.

Hanna. Wo ist er, daß ich ihn umfasse,
 Den meine Seele längst schon sahe?

Symeon. O Hanna, kommst du auch gegangen,
 Den Benedeiten zu umfassen,
 Den Heiligen Gottes? Schau und finde
 Den Höchsten hier in diesem Kinde!

Hanna. Sei mir willkommen, edler Gast,
 Wie lange du gesäumt hast!
 Dein armes Volk hast du bedacht,
 Die Witwe nun zur Braut gemacht.
 Hinweg, mein Volk, den Trauerschleier,
 Nun rüste dich zur Hochzeitsfeier!

Symeon. Erfüllung ward nun unser Hoffen,
 Wir sehen Gottes Himmel offen,
 Der Herr will auf der Erde thronen,
 Die Engel bei den Menschen wohnen!

Hanna zu ihren beiden Urentkeln:

O Kinder, kommet her, schaut an
 Das Große, das der Herr gethan!
 Was einst geweissagt der Prophet,
 Der Fromme im Gebet erleht,
 Was alle Zeit und Welt ersehnt,
 Wornach des Menschen Herz sich dehnt,
 Was noch kein Auge hat geschaut,
 Noch keinem Ohre ward vertraut,
 Was kein Verstand zu denken wagt,
 Und keines Engels Zunge sagt,
 Was in kein Herz gekommen ist:
 Das ist erfüllt zu dieser Frist!
 Der Christmessias ist gekommen,
 Nun jauchzet all, ihr seine Frommen!
 Ihr Völker nah, ihr Heiden fern,
 Kommt her und huldigt euerm Herrn!

Gesang:

Du, des Zukunft einst erlebten
 Tausende in Israel,
 Du bist unter uns getreten,
 Christus und Immanuel,
 O der teuren Gnadenzeit!
 Nun ist allen Heil bereit,
 Nun soll keiner ängstlich klagen
 Und in keiner Not verzagen.



IV.

Gesang:

Ihr Mächtigen auf Erden,
Nehmt diesen König an!
Soll euch geholfen werden,
So geht die rechte Bahn,
Die führt zum Himmelslicht!
Sonst, wenn ihr ihn verachtet
Und nur nach Herrschaft trachtet,
Trifft euch das Strafgericht!

Jerusalem. Königs-Saal. Diwan und Thron.

1.

Herodes.

Herodes für sich. O kann ich niemals denn zur Ruhe kommen?
Die Bösen quälen mich und auch die Frommen,
Am ärgsten noch die eignen Hausgenossen!
Verneigt das Blut denn nie, das ich vergossen?
Ach, fremdes ist's und eigenes dabei
Von Weib und Kind! Die Erde hat's getrunken.
Was tönt zum Himmel stets sein Racheschrei,
Ist's denn noch immer nicht hineingesunken? —
Ich hab auf Erden nichts als Feinde, Feinde!
— Nur eins, dies Römervolk ist mir zum Freunde.
Nur Fremden hab ich Achtung abgerungen,
Der Eignen Abscheu hab ich nicht bezwungen.

Ein Trabant tritt auf.

Herodes. Was bringst du?

Trabant. Fremde Männer stehen draußen
Eintritt begehrend in des Königs Haus;
Seltsam an Tracht und Sprache und Geberde,
Als kämen sie vom fernsten Land der Erde.

Herodes. Sie woll'n mir huldigen. Laß sie herein!

Trabant ab.

Ich habe Günst an Fremde viel verschwendet,
's ist billig, daß mir auch die Fremde spendet.

2.

Herodes, Melchior, Balthasar, Kaspar, geleitet von 2 Trabanten, treten ein. Die Trabanten bleiben an der Thüre.

Herodes. Begrüßt, ihr Fremdlinge! Wo kommt ihr her
Des Landes? und was habt ihr für Begehrt?

Melchior. Des Himmels Segen, Herr, sei über dir! —
Vom fernen Sonnenaufgang kommen wir.

Balthasar. Wir weihen uns des Himmels Wissenschaft.

Kaspar. Wir forschen nach der Sterne Lauf und Kraft

Herodes. Dann seid willkommen in Jerusalem!
Sterndeuter sind und Magier mir genehm.
Gar manch Geheimnis möcht ich gern erfragen,
Und ihr könnt mir den Gang der Zukunft sagen.

Melchior. Zu fragen selber sind wir hergekommen, —

Balthasar. Ein Wunderzeichen haben wahrgenommen
Wir in des Himmels Flammenschriftbuchstaben
Von einem Königskind im jüdischen Land,
Des Herrschaft glänzt bis an der Erde Rand.

Kaspar. Dem Kind zu nahm mit Huldigung und Gaben,
Zog uns durch Berg und Thal und Wüstenein
Ein mächtiger Trieb zur Königsstadt herein.

Melchior. Wo ist das Königskind, das neugeborne,
Der Sternensohn, der Himmelsausserkorne?

Balthasar. Zu seiner goldnen Wiege führ uns hin,
Vor ihm, dem höchsten Herrscher, hinzuknien.

Kaspar. Und mit des Ostens köstlichen Geschenken
Den Gottgebenedeiten zu beschenken.

Herodes. Hört auf!

Melchior. Herr, du erschrickst?

Herodes *ruh.* Was redet ihr!

Melchior. Zu diesem Hause ist kein Kindlein hier.
Und doch, das Himmelszeichen kann nicht trügen,
Im jüdischen Lande muß ein Kindlein liegen,
Das zu des Volkes König ist geboren!

Herodes halblaut. Sollt es der Räuber sein, den sie erkoren?

Balthasar. Nicht der ist's, den du denkst.

Kaisar. Wieht's kein Geschlecht,
In welchem erbt ein altes Königsrecht?

Herodes für sich. Das wäre Davids Stamm, 's wär der Messias!
Und war es nicht der Zauberer Onias,
Der mir vor langen Tagen prophezeit,
Am Ende meiner Herrschaft sei die Zeit
Des Gottgesalbten, des die jüdischen Narren
Seit sechs Jahrhunderten vergeblich harren?
Wenn's wahr sollt werden und die Zeit wär nah,
Mein Leben wär verzehrt, das Ende da?
Gewißheit will ich haben! Laut He, Rufin!
Zu Priestern, Schriftgelehrten gehe hin,
Ruf sie mir rasch in den Palast zusammen,
Zu sehn, wo der Messias her soll stammen. —

Trabant ab.

Nun schildert mir des Himmelszeichens Art
Und Zeit und Ort und eure Wanderschaft

Melchior. Zwei Wochen sind's, da — in der Fische Zeichen,
Du weißt, das ist dem Volk der Juden eigen,
Da leuchtet auf in schwarzer Mitternacht
Ein Wunderstern von königlicher Pracht;
Ein neugeborner war es, nie gesehen;
Hell überstrahlend aller Sterne Glanz
Beherrscht sein Licht den weiten Himmel ganz.

Balthasar. Und Deutung fordernd blieb er auf uns stehen.
Doch dieses Wundersternes Deutung war
Einleuchtend, wie sein eignes Licht so klar.

Kaisar. Und wie er über unsern Häuptern schien,
Da lockt, da winkt sein Licht, ihm nachzuziehn.
So machtvoll kündigt er uns sein Begehrt,
Daß wir wie von Magnetes Kraft gezogen,
Ihm nachgefolgt sind von dem Ausgang her.

Balthasar. Doch wie wir kamen in das jüdische Land
Und sein nicht achtend in die Stadt herbogen. . .

Herodes. Da blieb er über mir?

Kaisar. Der Stern verschwand.

Melchior. Wir dachten, weil das Kindlein sei gefunden,
Das er uns wies die vielen Wegestunden.
Nun schwand er wohl, weil wir, u n s folgend, irrten.
Wer dachte, daß bei Bauern und bei Hirten
Der Fürsten größester geboren sei?

Herodes für sich. War nicht ein Hirte der Isai-Sohn,
Vom Bauernstamm? So würd das Alte neu:
Ein Hirtenknabe käm zum Königsthron!

3.

Vorige. **Matthia, Schammai, Barabbas, Juda-Ben
Sarifai, Hillel, Jonathan, Sohanan,
Trabant treten ein.**

Herodes. Hört: diese Männer kommen her zu fragen
Ihr Priester und ihr Lehrer sollt nun sagen
Nach eurer Schrift und dem Prophetenwort
Von dem Messias: wo im jüdischen Land
Er soll geboren werden; nenn den Ort
Und Namen, wenn ihr's wißt, und Stamm und
Stand!

Schammai zu den andern halblaut. Er fragt nach dem Messias?!

Barabbas ebenso. Gebet acht,
Er will uns fangen!

Schammai ebenso. Glaubet's nicht; er lacht
Nur über uns.

Hillel ebenso. Er schaut so finster drein!

Jonathan ebenso. Das mag auch wohl von seiner Krankheit sein!

Herodes. Was raunet ihr so heimlich in den Bart?
Sprecht offen, was die Schrift euch offenbart!

Melchior zu den Schriftgelehrten. Wir sah'n im Morgenlande
[seinen Stern.

Schammai. Wie, Stern?

Johanan. Den Jakobstern, den Bileam sah?
Jonathan. Den Stern, den er im Geist geschaut von fern,
Den sahst ihr mit euern Augen nah?
Hillel. So wäret ihr wohl Kinder des Propheten,
Der über Jakob Gutes mußte reden
Und nach Jehovas Willen Segen sagen,
Obwohl sein Fürst den Fluch ihm aufgetragen?
Herodes. Verweilt mit müßigem Blaudern euch nicht so,
Sagt kurz von dem Messias: Wer und wo?
Schammai mit Beziehung. Woher der Gottgesalbte? Daß du's weißt,
So spricht Gott, wie's in Bileams Rede heißt:
„Ein Stern wird auf aus Jacobs Samen gehen
„Ein Fürstentab in Israel erstehen,
„Der stammt dem Blitze gleich in Sturmeswettern
„Und wird die fremden Fürsten niederschmettern!
„Juda, mein Sohn, dir neigen sich die Brüder.
„Ein Löwe du, du wirfst die Beute nieder!“
Herodes für sich. Du fecker Thor, vergebens drohst du mir;
Du höhnt mich? weh, der Tod steht hinter dir!
Giebt dem Trabanten ein Zeichen.
Hillel. Aus Davids Stamm und Stadt auf wird er treten;
Denn also spricht die Stimme des Propheten:
„Du Bethlehem, in Judas Land so klein,
„Nicht die geringste sollst du wahrlich sein!
„Ja Ephrata: denn aus dir kommen wird
„Der Herr und Herrscher, der mein Volk regiert!“
Herodes. Hört auf! Genug, genug nun der Oratel!
Melchior. Nach Bethlehem weist uns des Himmels Fackel.
Herodes. Ja zieht dorthin und sucht das Kindlein auf,
Und habt ihr's funden, nehmt hierher den Lauf
Und sagt mir's, daß ich auch ihm huldigen könne
Und zeigen, was ich solchem König gönne!
 Alle ab bis auf Herodes und Rufin. Man sieht die Trabanten den
Schammai verhaften.

4.

Herodes. Rufin.

Herodes. Und wenn sie kehren —
Trabant. O, sie werden's nicht!
Ich sah's den Männern ab an dem Gesicht:
Sie merkten, daß du Böses hast im Sinn!
Herodes. Das hab ich auch! Meinst du, ich ließ das hin?
Ja, dieses Kindlein! Ab laß ich ihm schlagen
Das Haupt, dann soll es eine Krone tragen!
(Trabant ab.)

5.

Herodes. Hohepriester mit Symeon und einem Trabanten.
Herodes. Was willst du, Priester?
Hohepr. — Herr, ich bringe — diesen.
Er hat, entscheide du, wie er soll büßen, —
Dem Volk gepredigt eine Wundermäre,
Daß der Messias . . .
Herodes. Ha!
Hohepr. Geboren wäre. —
Er habe heut ein junges Kind gesehen. —
Herodes. Gesehen? Wie?
Symeon. Mit diesen meinen Augen.
Herodes. Reißt sie ihm aus!
Symeon. Ich werd' sie nicht mehr brauchen!
Es bleibt sein Bild mir hell im Geiste sehn.
Herodes. Schlagt ihm das Haupt ab!
Symeon. O, mich magst du richten,
Doch lebt mein Wort, das ich zum Volke sprach.
Das bleibt in hunderttausend Herzen wach,
Und wenn du meinen Leib auch willst vernichten,
So wird Gott meine Seele auferwecken.
Herodes. Kann denn die Schwärmer nichts, gar nichts
erschrecken!

Symeon. Der Himmel und Gott selbst gehört dem Glauben,
Die kann ihm keine Macht der Erde rauben!

Während Symeon abgeführt wird, spricht

Herodes. Lebendig macht sie, was mich tötet. Wehe,
Sie stehen auf und ich, — ach, ich vergehe!]

Gesang:

O mächtiger Herrscher ohne Heere,
Gewaltiger Kämpfer ohne Speere,
O Friedensfürst von großer Macht:
Es wollen dir der Erde Herren
Den Weg zu deinem Thron versperren,
Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.



V.

Gesang.

Wir gesellen uns zu denen, die vom Morgenlande sind,
Unser Sinnen, unser Sehnen sieht nach dir, du Gnadentind!
Unser Kniee beugen sich, unser Arm umfasset dich!

Freies Feld. Babels Grab. Nacht.

1.

Abdiel, Sibba, Ari. Melchior, Balthasar, Kaspar
kommen.

Melchior zu den zwei Gefährten, auf die Stadt deutend.
Seht Bethlehem, wo sich der Hort,
Das Heil der Welt will lassen sehen!

Balthasar zu den Hirten. Sagt Freunde, wisset ihr den Ort,
Wo dieses Wunder ist geschehen?

Kaspar. Ein Kindlein ist hier neugeboren.
Das zu dem Größten ist erkoren.

Sibba. Ihr kommt zum Kind von weiter Fern,
Das uns die Engel angezeigt?

Melchior. Die Engel? Uns wies es ein Stern,
Der führte uns hieher.

Balthasar. Dort steigt
Er an dem Rand des Himmels auf!
Er leuchtet wie die Sonne klar.

Kaspar. Und um ihn der Planeten Schar;
Im Kreise stehen sie zuhauf.

Melchior. Aus den vier Enden von der Welt
Sie haben all sich eingestellt.

Balthasar. Wie Fürsten, die dem König dienen.

Kaspar. Ein Herrscher, strahlt er unter ihnen.

2.

Vorige. Abigail und Rachel kommen.

Abdiel. Denkt an, die Fremden kamen her
Um auch das heilige Kind zu sehen!

Sibba. Wir sind euch Führer

Uri. Schutz und Wehr!

Abigail. Wir wollen auch mit ihnen gehen.
Des Kindleins holdes Angesicht,
Ich sehe daran satt mich nicht.

Abdiel. Ich sah an einem Mal genug.
Die selige Erinnerung
Ist Alters Kraft. — Nun gehet ihr;
Ich bleib als Herdenhüter hier.
Alle ab außer Abdiel.

3.

Abdiel allein, blickt den Weisen nach.

Abdiel. Das alte Wort hat sich erfüllt,
Das einstens der Prophet enthüllt:
„D mach dich auf und werde licht,
„Denn dich, dein Licht durchs Finstre bricht!
„Noch liegt der Erdkreis im Dunkeln,
„Doch über dir geht auf ein Funkeln!
„Daß alle Völker sich ergehn
„Am Glanz, der über dir anbrach,
„Und mit der Erde schönsten Schätzen
„Zieh'n Könige dem Lichte nach.
„Sie stimmen ein in Gottes Lob.“
Drum auf, mein Herz, und freu dich drob!
Verwandlung.

Gesang.

Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesus offenbart;
Ich geb' mich hin dem heil'gen Triebe,
Mit dem ich selbst geliebet ward.
Hier ist die Ruh, hier ist Genügen,
Drum folg' ich beinen sel'gen Zügen!

4.

Vor einem Haus in Bethlehem.

Die Weisen und die Hirten: Melchior, Balthasar, Kaspar;
Sibba, Abigail, Uri, Rachel.

Kaspar. Der Wunderstern steht an der Stätte still.
Und blinkt so hell, — was er uns sagen will?

Sibba. Dies ist der Ort, der birgt das höchste Heil!

Melchior. Wohl uns, es anzusehn ward uns zuteil!

Sibba klopf an die Thüre. Macht auf die Pforte! Fremde sind erschienen,
Aus fernem Land, dem heil'gen Kind zu dienen.
Die Thüre wird aufgethan.
Man sieht Joseph und Maria mit dem Kind im Schoß.
Melodramatische Orgelbegleitung bis zum Schluß.

Abigail. O schaut das holde Engelsangesicht!

Balthasar. Von seinem Haupte gehet aus ein Licht!

Melchior tritt vor. Sei uns begrüßet, den das Himmelsheer
Der Engel und der Sterne hat verkündet!

Kaspar. Du Himmelslicht! so sonnenhell und hehr!
Dein Nam' erglänzt, so weit die Welt sich ründet!

Balthasar. Du Sehnsucht aller Völker, aller Zeit,
Du ihr Gebet, du ihre Seligkeit.

Melchior. Dir huldigen wir als König und als Herrn!

Balthasar. Dir folgen wir als unsers Lebens Stern!

Kaspar. Dir weihen wir alles, was wir sind und haben!

Melchior. Hier, nimm sie hin, der Erde schönste Gaben:
Das königliche Gold zur Herrscherkrone,
Der Sterne Abbild, welche droben strahlen!
Ueberreicht einen Goldreis mit 7 Sternen.

Kaspar. Des priesterlichen Weihrauchs Opferschalen
Dem Hohenpriester, Gottes- und Menschensohne!

Balthasar. Nimm hin des Gottesworts Prophetenweihe,
Der Myrrhe heilsam bittere Arzneie!

5.

Vorige. Hanna, Benoni und Tabea kommen.

- Hanna.** Wir knien mit euch.
Balthasar. Hier sind wir alle gleich!
Melchior. Wer wir auch sei'n, aus welchem Volk und Land,
Sei's Fürst, sei's Hirte, sei es arm und reich,
Vor diesem Kinde sind wir all verwandt!
Balthasar. O heilige uns, du heiliges Gotteskind,
Zu Gotteskindern, so wie du gestinnt!
Kaspar. O gib uns Jugendglück und Jugendmut,
Mach uns unschuldig, mach uns froh und gut!
Melchior. O sei als Heiland jedem Volk bestellt,
Als ein Erlöser von der Erde Schmerzen,
Von aller Schuld der armen Menschenwelt,
Und gieße Seligkeit in alle Herzen!
Sibba. Uns allen, die hier sind, gib deinen Segen
Und deinen Frieden mit auf unsern Wegen!

Gefang:

Run singet und seid froh,
Zaudzt all und singet so:
Unser's Herzens Wonne
Plegt in der Krippe bloß
Und leuchtet als die Sonne
In seiner Mutter Schoß.
.: Du bist A und D .:.

Groß ist des Vaters Guld,
Der Sohn tilgt unsre Schuld.
Wir wären all verdoeben
In Sünd und Eitelkeit;
Doch er hat uns erworben
Die ewige Himmelsfreud.
.: Wären wir doch da! .:.



119/93.